

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 230.

Mittwoch, den 18. August.

1841.

Rede, gesprochen am Sarge Dr. Friedr. August Wolf's vom Senior der Katecheten zu St. Petri, M. Karl Friedrich Gurllitt.

Anmerkung. Von höchst schmerzlichen Lebenserfahrungen schon gebeugt, wurde ich von der Todeskunde getroffen, welche in diesen Tagen nicht bloß zu den Ohren, sondern auch zu den Herzen Aller gedrungen ist. Um so mehr fühlte ich die schwere Lösung des Auftrages meiner geliebten Amtsgenossen zu St. Petri, in ihrem Namen am Grabe des Hingeschiedenen zu reden. Da ich voraussetzen konnte, daß ich zuletzt reden würde*); da ich auch vorher in der Besperpredigt meinem eignen Herzen und denen meiner Zuhörer durch Worte über den treuen Seelsorger der Petrigemeinde wenigstens einige Befriedigung zu schaffen hatte und also in der vorstehenden Rede die Wiederholung fremder und eigener Gedanken vermeiden mußte: so konnte ich eben nur das sagen, was hier in getreuem Abdrucke gegeben wird. Möge es mit der freundlichen Nachsicht gegen mich gelesen werden, mit der es gehört wurde.

An diesem Sarge sei das Wort auch mir vergönnt, als dem Ältesten des Predigercollegiums zu St. Petri und als einem Sohne der Stadt, welche auch der Geschiedene seine Vaterstadt nannte. Trauernd um das Oberhaupt, dem der Hirtenstab aus der erstarrten Hand gesunken, schließen wir uns Allen denjenigen an, die sich sagen, daß sie einen großen Verlust erlitten haben in der Stunde, wo sein frommes, liebendes Herz aufhörte zu schlagen. Als der ihn einst umgebende engere Kreis, gleichsam als eine geistige Familie, theilen wir den Schmerz der hochgeachteten Familie, deren Zierde er war neben den ihm in die Ewigkeit vorangegangenen trefflichen Männern, Goldhorn und Kuhl. Wir fühlen mit seinen treuen Freunden und Amtsgenossen den Verlust; denn immer bewies er sich uns als einen väterlichen Freund, der an unsern Schicksalen, auch noch in der letzten Zeit, den herzlichsten Antheil nahm; und durch das Amt standen wir gerade ihm näher, als irgend je Amtsgenossen. Wir weihen ihm Thränen der Rührung und des Dankes mit seiner Gemeinde, mit der ganzen Stadt; denn wir sind mit ihr so oft Zeugen gewesen von der heiligen Kraft und von der tiefen christlichen Weisheit seiner Rede. Mit Recht hieltest du, liebe Vaterstadt, den frommen, treuen Seelenhirten so werth; in deiner Mitte ist er ja vom ersten bis zum letzten Augenblicke seines Lebens geblieben; er hat mit dir die glückliche Ruhe und den gleichmäßigen Lauf der alten Zeit, wie das unruhige Glück und

den Wechsel und die Wandlungen der neuen durchlebt; er hat deine frohen und deine trüben Tage gesehen, empfunden, besprochen; hat mit dir die Jahre des Blutvergießens und der Stürme erfahren, aber auch die Segnungen des Friedens genossen. Manche der Männer und Frauen Leipzigs werden sich hierbei noch erinnern seiner Siegespredigt in Anwesenheit der rauhen Söhne des Nordens. Seit jener vielbewegten Zeit hat er ein Vierteljahrhundert Glauben und Buße dieser Stadt gepredigt; und wer am Todestage des Herrn unter das Kreuz treten, oder am Geburtsfeste unsrer evangelischen Kirche sich freuen wollte unsres Luthers und seines Gottes Werkes, der eilte, eilte, um unsern Wolf zu hören. Nun klagen Alle, daß sie es nimmer können; wir, denen er Haupt und Führer war, stimmen in die Klagen ein. Sein jetzt geschlossenes Auge ruhte auf Jedem von uns mit Wohlwollen und folgte mit der größten Aufmerksamkeit unsern Bestrebungen. Er, der durch seine Rede mit unwiderstehlicher Macht immer dahin zu treffen mußte, wohin er treffen wollte, er verstand auch, uns zur rechten Stunde freundlich und ernst goldne Worte zu sagen, gleich jenem edeln Metalle gewichtig, aber auch kostbar. Wißet überhaupt, der uns genommene Freund wirkte in einem Berufe, wie er wenigen Dienern des göttlichen Wortes gegeben wird; er streute nicht bloß in dieser Stadt guten Saamen aus, sondern eben seine Verbindung mit Solchen, die nach allen Gegenden hin als Prediger ausgingen, brachte es mit sich, daß er ein Mann des Segens für Gemeinden nah und fern wurde. Waren auch, wie es nicht anders sein kann, die geistigen Richtungen der von ihm geleiteten künftigen Seelsorger verschieden: so mußten doch Alle in ihm den Meister erkennen; so mußten doch Alle gestehen, daß sie für ihre Berufsthätigkeit einen unberechenbaren Gewinn aus der Fülle und Tiefe seines Geistes ziehen konnten, sich vor manchen Mißgriffen im Amte hüten und vorzüglich begreifen lernten, daß wir Schüler der heiligen Schrift bleiben, ob wir's auch bis zu Doctoren verreiben gedraht hätten, und daß es zwar verschiedenartige Doctoren der Schrift giebt, diese selbst aber doch immer nur eine ist und bleiben wird. -- So hast du, Mann Gottes, uns vorgeleuchtet als treuer Führer und rechter Lehrer und wirft uns unvergeßlich bleiben, wer auch deine Stelle einnehmen wird. Wohl aber dir, daß du nach langen Leiden der Erde in seiner Herrlichkeit den Meister schauest, den dein frommer Mund so, wie du ihn glaubtest, zu jeder Zeit verkündigt hat mit Freudigkeit und zur Erbauung für viele Tausende! Wohl dir! Wohl dir!

*) Hr. Dr. Rüdell und Hr. A. R. Dr. Meißner hielten längere Reden.